

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. W. Sahli sprach über die Tätigkeit der Zweigvereine vom Roten Kreuz. Er wies daraufhin, daß vielerorts die Zweigvereine in ihrer Arbeit noch zurückstehen und bezeichnete es als Pflicht der Vereinsvorstände, unablässig für die Entwicklung der örtlichen Rot-Kreuz-Vereine zu wirken, die dem Gedanken des Roten Kreuzes aus der heimatischen Scholle unablässig neue Kräfte und Mittel zuführen müssen, wie die Saugwurzeln dem Baume aus dem Erdboden die Mittel zum Wachsen und Fruchttragen liefern. Besonders wies er auf die Notwendigkeit einer viel intensiveren Propaganda für die Vermehrung der Mitglieder hin und stellte dafür die Mithilfe des Zentralvereins in Aussicht. Außerdem empfahl er den Zweigvereinen, gemäß den lokalen Bedürfnissen eine lebhafteste Friedenstätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Volksgesundheitspflege zu entfalten, und so das Interesse am Roten Kreuz durch tägliche nützliche Arbeit wach zu halten.

Während dieses Referates waren die Wahlen in die Direktion vorgenommen worden. (Das Ergebnis ist an anderer Stelle dieser Nummer mitgeteilt.)

Das nunmehr folgende französische Referat von Herrn Dr. R. Odier: Le problème du

cancer, état actuel de la question, läßt sich nicht wohl in kurzen Zügen referieren, es fanden aber die hochinteressanten Ausführungen des Herrn Referenten den lebhaften Beifall der Zuhörer.

So war mittlerweile die Mittagsstunde näher gerückt, und da die Traktanden erschöpft waren, begab man sich in den wundervollen Parc des Eaux-Vives zum Mittagbankett. Daselbe wurde auf gedeckter Terrasse mit prächtigem Ausblick auf den herrlichen Genfersee eingenommen und bot nicht nur kulinarische Genüsse, sondern wurde besonders belebt und gewürzt durch zahlreiche Tischreden und Orchesterdarbietungen, so daß es einen ebenso animierten als gemüthlichen Verlauf nahm. Nach Tische wurde dann ein von den genferischen Zweigvereinen aufgestelltes Zeltspital mit interessanter Materialausrüstung besichtigt, und so war die Abschiedsstunde vom gastlichen Genf da, bevor man recht daran dachte. Allgemein trennte man sich mit dem Gefühl dankbarer Anerkennung gegenüber der genferischen Gastfreundschaft; die Genfer Vereine haben durch vorzügliche Vorbereitung und einträchtiges Zusammenarbeiten mit weiteren Kreisen der diesjährigen Rot-Kreuz-Verammlung zu einem vollen Erfolg verholfen.

Aus dem Vereinsleben.

Samariterverein Adliswil (Zürich). In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai hielt unser Verein unter den Befehlen unseres Übungsleiters M. Kunz, Sanitätsfourier, eine lehrreiche, schöne Nachtübung ab. Als Supposition wurde angenommen, daß beim Bau einer Wasserleitung acht Arbeiter noch vor Feierabend durch eine Erdmasse verunglückten und der hiesige Verein hiervon in Kenntnis gesetzt wurde.

Der Übungsleiter rief die männlichen Samariter auf abends 8 Uhr zusammen, gab die Supposition bekannt und ließ alles nötige Material requirieren. Rasch ging's mit zwei Wagen den Berg hinan und bei einem Waldhüttchen wurde eine Notverbandstelle, ein Krankenlager und Lager für die Samariter er-

richtet. Mittels einer Trägerkette (900 m) wurden die Verletzten nach dem Notverbandplatz transportiert, was für uns eine sehr schwere Arbeit war, trotzdem alle mit den nötigen Laternen versehen waren. Bis 10 Uhr waren alle Verletzten mit Notverbänden versehen. Inzwischen hatte eine andere Abteilung in der kleinen Scheune ein Lager für die „Armen“ und für die Samariter hergerichtet.

Um 11 Uhr wurde der Verbandplatz aufgehoben und auf Befehl unseres Übungsleiters herrschte in beiden Lagern große Ruhe. Etwas schwer war die stündliche Nachtwache im Kantonnement und Krankenlager. Doch auch das wurde zur Zufriedenheit des Leiters besorgt. Morgens um 5 Uhr wurde Tagwacht

geblasen, eine Feldküche erstellt und für uns und die Verletzten ein gutschmeckender Morgenkaffee gebraut. Trotz anfänglicher Zweifel an der „Güte“ des Trankes, erwies er sich als so trefflich, daß nach kurzem nochmals Feuer gemacht werden mußte, um die hungernden Menschen zu sättigen. Brot fehlte natürlich auch nicht.

Während der Bereitung des Morgeneßens sammelten sich die Samariterinnen im Dorfe, um den Kaffee den Verletzten zu verabreichen, sie zu verpflegen. Auch die Damen waren sehr zufrieden mit unserm Frühstück und hielten gehörig mit.

In Ergänzung der Supposition hätten nun die Verletzten per Wagen nach der Station Adliswil verbracht werden sollen, um sie von da per Bahn nach dem Kantonshospital Zürich zu transportieren. An dessen Stelle nahm nun der Übungsleiter einen längeren Transport über allerlei Hindernisse vor, bis wir um 10 Uhr ermüdet entlassen wurden. H. Pf.

Der Vorstand des **Samaritervereins Winterthur** arrangierte auf den Ausfahrtstag eine größere Exkursion durch die Bühlbergwaldung unter gefälliger Mitwirkung des Polizeiamtes, vertreten durch Herrn Polizeiwachmeister Egg mit einem Blut- oder Polizeihunde. Wohl war das Wetter am Vormittage sehr launisch, trotzdem wagte es der Vorstand die Besatzfahrer abzusenden, um die Mitglieder in Kenntnis zu setzen, daß das Programm heute Nachmittag abgewandelt werde. Gegen Mittag wurde der Himmel immer klarer und das Aufgebot führte zirka 70 Samariter und Samariterinnen, begleitet von ihren Familienangehörigen, auf punkt 1½ Uhr zum Bahnhofe, von wo auch der Abmarsch nach dem Walde erfolgte. Angenommen und markiert wurde Mord und Raubmord mit Blutspuren und Aufenthalt des Mörders noch im Walde. Von der Stelle, wo der angebliche Mord passierte, ging die Suche nach dem Mörder aus. Interessant war der Moment, wo der Hund von dem Blute des Verletzten roch und dann auf einigen Kreisgängen und Zickzackwegen dem Mörder nacheilte. Nun entstand die reinste Jagd, denn Samariter und Publikum wollten den Hund stets begleiten, doch derselbe hatte die Spur nicht verloren und entdeckte, versteckt hinter einem Reservoir den angeblichen Mörder. So löste der Hund zweimal seine Aufgabe vortrefflich: in zwei weiteren Fällen kam das gute Tier (es ist erst zehn Monate alt) nicht mehr recht nach, indem Samariter, wie Publikum, zu rasch vorgingen und somit die Spuren mit großen und kleinern Fußtritten teilweise verwischten.

Anschließend wurden noch weitere zehn Polizeifälle supponiert, die dem Samariter nicht weniger wertvoll waren, galt es doch einmal zu vernehmen, wer den Samariter entschädigt, falls er bei Hilfeleistung einen

Unfall erleiden müßte. Herr Egg erläuterte diese Fälle zur Zufriedenheit aller Teilnehmer und sei deshalb ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. — Hierauf begab sich die nun über 100 Personen zählende Schar in das Restaurant „Schloßhof“ Bühllingen, wo ein guter „Abig“ ihrer wartete. Nach zweistündigem gemütlichen Beisammensein wurde zum Aufbruch geläutet. In geschlossenen Reihen durchzog die fröhliche Samariterchar die Gemeinde Töß. Doch halt! Der Präsident gedachte bei dem heutigen Anlasse auch eines kranken Mitgliedes und eilte voraus, um demselben den kommenden Besuch anzuzeigen. Ein frohes Lied verkündete ihr Kommen. Nach einem Händedruck und guter Besserung von ganzem Herzen wünschend, ging's der Stadt zu, wo sich die Reihen bemerkbar lichteteten. So glaubte der Vorstand den Mitgliedern nicht bloß einen lehrreichen, sondern auch einem Kranken einen wohlthuenden Nachmittag bereitet zu haben. H. K.

Aarau. (Mitget.) An einem Juniabend erging an die Gruppenchefs des Samaritervereins Aarau das Telegramm:

„Eisenbahnunglück Bahnübergang Straße Buchs-Suhr, Samariter sofort kommen.“

Oberarzt Schenker.“

Da wurden Telephon und Telegraph in Bewegung gesetzt! 6 Uhr 10 erschien die erste Samariterin auf der Unglücksstätte, wo bereits zwei Ärzte die notwendigen Maßnahmen getroffen, 6.30 waren zirka 35 Mitglieder an der Hilfsarbeit und 7½ Uhr konnte das in aller Eile von einer kleinen Abteilung erstellte Notlazaret (Hauptverbandplatz) im Schweizerhof von 17 in Brancard-Krankenwagen und auf Tragbahren überführten Verletzten bezogen werden; unsern Dank den hilfsbereiten Suhrern für ihre Unterstützung!

Jetzt kritisierte Oberarzt Dr. Schenker die Alarmübung, denn um eine solche handelte es sich, rügte kleine Fehler und sprach anderseits seine Befriedigung aus über das rasche, zielbewußte Arbeiten seiner Samariter. Dann lud er zur Besichtigung des Kinderheims ein, das in den nächsten Tagen eröffnet werden und mit seiner einfachen, aber heimeligen Einrichtung ein warmes Nestchen für die armen Kleinen werden soll, denen es bestimmt ist. Er gedachte dankend der kolossalen Arbeit, die vom Komitee in kaum 2½ Monaten bewältigt worden und bat um die oft bewährte Unterstützung aus Samariterkreisen. Möchten seine Wünsche auf gutes Erdbreich gefallen sein und unserm Liebeswerk hundertfältige Frucht tragen.

Samariterverein Bern. — X. Hilfslehrtag in Murten den 17. Mai 1908. — An die Hilfslehrer, Hilfslehrerinnen und Vorstände der Samaritervereine

des Kantons Bern und der benachbarten Kantone erging der alljährlich wiederkehrende Aufruf des Samaritervereins Bern zum Samariter-Hilfslehrrtag, und es hieß darin:

„Ein Tag im Jahr gehört den Hilfslehrern, darum „auf nach Murten!“ Seit der letzten schönen Tagung in Interlaken ist ein Jahr verflossen, in dem Ihr gearbeitet und gewirkt habt für eine menschenfreundliche und darum gute Sache. Allein Zusammenschluß tut not, so laßt uns wieder zusammentreten alle miteinander, Antrieb suchen zu fernerer Arbeit; aber auch Erholung wollen wir finden, neue Freundschaft schließen, alte erneuern, denn wer seinen Mitmenschen Gutes tut, der hat auch ein heiliges Anrecht an die Freude.“

Zahlreich (90 an der Zahl) wie immer strömten die Eingeladenen aus allen Gauen herbei, ja selbst die Samaritervereinigung der Stadt Zürich war vertreten durch deren Präsidenten, Herrn Schurter. Der Vorstand des Samaritervereins Bern hatte folgende Tagesordnung aufgestellt:

10 $\frac{1}{2}$ Uhr, vormittags: Antreten beim „Café Frohsinn“, neben dem Bahnhof Murten. Abmarsch zum Aussichtspunkt „Bodenmünze“.

11 Uhr, vormittags: Erklärung des Schlachtfeldes und Beginn der Übung.

12 $\frac{1}{2}$ Uhr, mittags: Mittagessen im „Hotel Kreuz“ à Fr. 2. — (ohne Wein). Während dem Mittagessen Erledigung der Tagesgeschäfte u.

In liebenswürdigster Weise hatte sich Herr Dr. Wattelet, Rechtsanwalt in Murten, bereit erklärt, uns auf dem allumfassenden Hügel, genannt „Bodenmünze“ ((Bois domingue), von dem aus nach Dr. Wattelets Ansicht Karl der Kühne von Burgund in der Murten Schlacht seine Scharen leitete, den Gang dieser Schlacht zu erklären. Herr Dr. Wattelet ist ein erster Kenner und gründlicher Erforscher heimatlischer Geschichte und speziell des Kampfes von Murten: es sei ihm an dieser Stelle der herzlichste Dank seiner aufmerksamen Zuhörer dargebracht! An den lehrreichen historischen Vortrag schloß sich eine kurze praktische Übung an, deren Supposition der Präsident der Instruktionskommission des Samaritervereins Bern, Herr Dr. Fischer, dahin angegeben hatte, daß der Pavillon auf dem von uns, den Worten des Herrn Dr. Wattelet andächtig lauschenden Samariter-Lands-gemeinde besetzten Hügel, eingestürzt sei und eine größere Anzahl von Personen teils unter seinen Trümmern begraben, teils durch herabstürzende Balken verletzt habe. Es wurde angenommen, daß Krankenhaus in Murten sei überfüllt und die Verletzten müßten auf den Bahnhof in Murten verbracht werden zum Weitertransport nach Bern. Der Verlauf der Übung zeigte zum so und joviellsten Male, daß man

sich auch bei Hilfslehrern nicht unbedingt darauf verlassen darf, daß es „schon gut gehen werde“, denn auch da wieder kam der Mangel an Übung im Transportdienste von Anfang an zur Kenntnis der, der Übung folgenden Sachverständigen. Der Vertreter des Samariterbundes und „offizielle Kritiker“, Dr. Henne, betonte denn auch die große Wichtigkeit der Transportübungen für die Samariter und ermahnte die Anwesenden, sich nicht durch die wohl-gemeinte Kritik entmutigen zu lassen, sondern aus der Erfahrung die Lehre zu ziehen, daß vor allem der Hilfslehrer sich viel mehr als bisher mit dem Kranken- und Verwundetentransport befassen und denselben instruieren lernen müsse.

Das nachfolgende Bankett im „Hotel Kreuz“ wurde herrlich gewürzt, einerseits durch trefflichen Wistelscher („Wistelscher“) Landwein, andererseits durch kernige Ansprachen von Dr. Fischer und Zentralpräsident Michel. Als Ort des nächsten Hilfslehrrtages wurde mit Akklamation Neuenstadt gewählt, nachdem das ebenfalls vorgeschlagene Solothurn mit fester geographischer Zindigkeit als „nicht im Kanton Bern gelegene“ Stadt erkannt worden war. Da erfolgte auch die Verlesung des Protokolls des letztjährigen Hilfslehrrtages in Interlaken; daselbe wurde mit Akklamation genehmigt und Herrn Albin Bucher bestens verdankt.

Bei herrlichstem Wetter führte uns dann der Dampfer über den See nach Motier-Praz und von da zu Fuß nach Eugiez, wo im Kanal der Dampfer wieder zur Rückfahrt nach dem gastlichen Murten bestiegen wurde. Ein unvorhergesehener, aber um so fröhlicherer Aufenthalt wurde dann noch in Kerzers gemacht, wo Dr. Kürsteiner, der Kommandant der Berner Hilfskolonne und bewährte Samariterlehrer, dem Humor keine Zügel anlegte.

Den braven Murtern aber sei der herzlichste Dank für die flotte Durchführung des schönen Tages, ganz besonders auch für die liebenswürdige Spende der herrlichen Seefahrt dargebracht, und der alte gute Petrus sei gesegnet für das tadellose, wunderbare Wetter!

Dr. HB.

Militärsanitätsverein Luzern. (Eingefandt.)

Sonntag den 14. Juni vormittags hielt uns Hr. Dr. med. J. Waldispühl im Kriegs- und Friedensmuseum einen Vortrag über: „Die Geschosswirkungen am menschlichen Körper. Einleitend werden uns einige Schädel gezeigt aus der Schlacht bei Dornach, um einen Vergleich zu ziehen zwischen dem jetzigen Geschos und den frühern Mordwaffen. Früher hatte man es abgesehen den Feind möglichst zu vernichten, jetzt ist man etwas humaner geworden. Man will eigentlich nicht den Tod des Gegners, sondern nur sein Geld.

Zwei Tabellen von Dr. Bircher, Korpsarzt, in Aarau, zeigen uns die Wirkungen der Geschosse an den menschlichen Knochen; die eine die Wirkung des kleinkalibrigen Geschosses, also unseres Infanteriegewehrs und die andere die Wirkung der Artilleriegeschosse. Der Vortrag oder die Besprechung, wie sie der Referent nannte, die über eine Stunde dauerte, wurde mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Den Schluß des Vortrages

bildete ein kleiner Rundgang durchs Museum, wobei hauptsächlich die Schlachtenbilder in Augenschein genommen wurden. Hrn. Dr. J. Waldispühl sei hier für seine für jedermann leichtfaßliche Ausführungen der beste Dank ausgesprochen. In sehr verdankenswerter Weise hatte uns der Vorstand des Friedensvereins, gegen Vorweisung der Ausweisarte freien Eintritt gewährt. H.

Die Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes

ist von der Jahresversammlung in Genf für die Zeit von 1908 bis 1911 folgendermaßen bestellt worden:

Als Präsident: Herr Stadtpräsident H. Pestalozzi, Zürich.

Als Mitglieder: „ Oberst Dr. Reib, Lausanne.
 „ G. Müller, städtischer Finanzdirektor, Bern.
 „ Pfarrer Bernli, Aarau.
 „ Dr. Friedr. Stocker, Luzern.
 „ Oberst Bischoff, Basel.
 „ Nat.-Nat. E. Wyß, Bern.
 „ Dr. von Gonzenbach, St. Gallen.
 „ Dr. Schenker, Aarau.
 „ Dr. C. de Marval, Neuenburg.
 „ Stadtrat Dr. Huber, Winterthur.

Die Direktion konstituiert sich nach den Statuten selber.

Von den bisherigen Mitgliedern hatten eine Wiederwahl entschieden abgelehnt und sind aus der Direktion ausgeschieden die Herren:

Oberst de Montmollin, Neuenburg.
 Dr. Neppli, St. Gallen.
 Oberstlt. C. Pestalozzi, Zürich.
 Pfarrer Diem, Zürich.

Henri Dunant

hat von Heiden aus folgende Dankagung ergehen lassen: „Von Herzen gerührt über die so zahlreichen Beweise der Aufmerksamkeit und der Anerkennung, die ihren Ausdruck fanden in Geschenken, Briefen, Karten und Telegrammen und mir den achtzigsten Geburtstag zu einem der schönsten Tage meines Lebens gemacht haben, bitte ich, da mein hohes Alter es mir nicht mehr gestattet, allen, die sich meiner erinnerten, persönlich zu danken, meinen herzlichsten Dank durch den Weg der Presse entgegenzunehmen. Henri Dunant.“